

Die Volkswirtschaft Polens.

Die Proklamation über die politische Umgestaltung Polens bedeutet auf Jahrhunderte hinaus einen Markstein auch für die wirtschaftliche Zukunft Polens. Ein Gebiet, das an Flächeninhalt beinahe dem Galizien sowie Böhmen und mit seiner Volkszahl der Galizien, Mährens, Schlesiens und der Bukowina gleichkommt, wird nun von Rußland losgelöst, das vor gerade fünfundsünfzig Jahren die Polengrenze zwischen dem Zarreiche und dem Königreiche aufgehoben hatte. Wertvolle Gebiete von Bergbau und Industrie birgt dieses Land und auch seine Bodenproduktion ist teilweise schon weit gediehen. Die durchschnittliche Volksdichte Polens, das in den vier Gouvernements Petrikau, Radom, Kielce und Lublin etwa 51.533 Quadratkilometer und in dem von Deutschland besetzten Teile 75.787 Quadratkilometer umfaßt, beträgt 98,2 Einwohner per Quadratkilometer. Sie ist also geringer als die Galizien, für das die letzte Volkszählung 102 Einwohner per Quadratkilometer ergeben hat.

Betrachten wir die Landwirtschaft Polens, so zeigt schon die Größe der Getreide-Anbaufläche — rund 8,04 Millionen Hektar, darunter fast die Hälfte Roggen — für die Bedeutung, die Polen als Getreideproduktionsland besitzt. Das Weizenland erstreckt sich auf 2,8 Millionen Hektar und das Weizenland (hauptsächlich Weizen, Triticum, Erbsen, Gerste und Hafer) auf 2,9 Millionen Hektar, darunter 0,86 Millionen Hektar (0,742 Millionen Dessjatinen) Staatsforste. Die staatlichen Domänen erstrecken sich im Gouvernement Warschau auf 58.504 Dessjatinen, im Gouvernement Lublin 29.398, Kielce 80.190, Tomza 103.533, Lublin 2831, Petrikau 64.651, Plock 20.288, Radom 113.852, Suwalki 182.716 und in Siedlce auf 33.049 Dessjatinen. Hinsichtlich der allgemeinen Grundbesitzverteilung ist hervorzuheben, daß 45,58 Prozent der Bodenfläche auf Bauernland, 34,45 Prozent auf Großgrundbesitz treffen, während die restlichen 6,13 Prozent auf den Besitz des Kleinadels entfallen. Auf hoher Stufe steht auch der Obst- und Gemüsebau. Polen erfreute sich früher einer regen Viehwirtschaft und Viehexporte nach den nordrussischen Gouvernements, auch nach Petersburg.

In der Viehwirtschaft hat sich im letzten Jahrzehnt eine Abnahme des Viehstandes gezeigt. Der Pferdebestand hat von 1903 bis 1908 von 1.413.000 auf 1.212.700 Stück abgenommen. Der Rindviehbestand betrug im Jahre 1864 1.997.000 Stück, im Jahre 1888 3.013.400 Stück, im Jahre 1908 nur noch 2.452.800 Stück. In einem noch größeren Maße machte sich der Niedergang der Schafzucht bemerkbar: im Jahre 1864 gab es in Polen 3.744.000 Schafe, darunter 2.415.000 Merinos, im Jahre 1881 3.374.000, darunter 1.147.100 Merinos, im Jahre 1908 nur noch 1.291.900, darunter 692.700 edle Schafe. Im Jahre 1864 gab es in Polen 928.000 Schweine, diese Zahl stieg bis zum Jahre 1902 auf 1.530.200, um dann bis auf 747.300 Stück im Jahre 1908 herabzusinken. Die landwirtschaftlichen Gesellschaften Polens waren seither emsig bemüht, die Viehzucht des Landes wieder zu heben. So hat der Warschauer Milchwirtschaftsverband große Beträge für die Erleichterung der Zucht milchergiebiger Rinderrassen und für die Fütterung der Kühe aufgewendet.

Im Bereiche der landwirtschaftlichen Industrie ragen die Zucker- und die Spiritus-Industrie besonders hervor. Vor dem Kriege war die Zuckerraffination in Polen sehr erheblich. In den Weichselprovinzen (Polen und Suwalki) wurden 1914 in 53 Zuckerraffinerien in der Kampagne rund 7.500.000 Meterzentner Rüben verarbeitet, die Durchschnittsleistung jeder Fabrik belief sich auf etwa 150.000 Meterzentner. Der genannten Rübenmenge entsprach ein Ertrag von 1.263.000 Meterzentner Rohzucker. Das Verhältnis der gewonnenen Rohzuckermenge zum Rohgewicht betrug in der Kampagne 1914/15 also 13,9 Prozent. Der Betrieb in den polnischen Fabriken kennzeichnet sich vor allem dadurch, daß in den meisten Fällen die Rohzuckerfabrik ohne weiteres mit einer Raffinerie verbunden ist. Es hängt dies eng mit den von Deutschland völlig verschiedenen Zufuhrverhältnissen zusammen. Ein sehr großer Teil der polnischen Fabriken besitzt keinen Bahnanschluss; vielmehr das Rübenland der Fabrik liegt in unmittelbarer Nähe der Verarbeitungsstätte, und die Zufuhr geschieht meist mit dem billigen Fuhrwerk, seltener mit den von Fabriken erstellten Rübenbahnen. Die Zufuhr vollzieht sich sehr einfach, indem zunächst die nahegelegenen Gebiete abgeerntet werden, wo ein zweimaliges Fahren keine besonderen Kosten verursacht; dann erst kommen Antransporte aus der weiten Umgebung, und diese nehmen die ihren gelieferten Rüben entsprechende Schmelzmenge sofort mit zurück. An Brennereien waren in der Kampagne 1909/10 in Polen 487 tätig, die 14.668.268 Wedro (a 12,3 Liter) Spiritus von 40 Grad Stärke erzeugten. In den drei litauischen Gouvernements waren damals 233 Brennereien mit einer Erzeugung von 4.913.842 Wedro tätig. Von diesen 19,9 Millionen Wedro wurden rund 4 Millionen Wedro ausgeführt.

Betrachten wir die geistliche Verteilung der Industrie und des Bergbaues innerhalb Polens, so zeigt sich, daß die Textil- und Metall- sowie die Bergwerksindustrie fast vollständig auf dem linken Weichselseufer gelegen sind. Die mit der Landwirtschaft verbundenen Industrien haben ihren Sitz auf beiden Weichselseiten, besonders im Gouvernement Lublin, so die Mühlen, Stärke-, Tabak- und Zuckerfabriken. Die Hauptstühle der Metallindustrie mit 80 Prozent der ganzen Erzeugung liegen im Gouvernement Petrikau. Für die Textilindustrie bilden Lodz und Umgebung und Warschau die Hauptstätten. Lodz ist das Zentrum für Baumwoll-, Babianice, Zgierz, Dorkow, Tomaszow, Brzeziny für Wolle. In Warschau und Umgebung ist der Sitz von Leinwand- und Seidenfabriken, Tricotagen, Wändern. Warschau als alter Sitz verschiedener Handwerke ist auch der Mittelpunkt einer mehr individualisierten Industrie, die geschulte Kräfte in der Arbeit verlangt. Beachtenswert ist die bedeutende Zahl größerer Betriebe in der Maschinenfabrikation, der Eisengießerei, des Brückenbaues und anderer Branchen, die

teilweise auch durch ihren Namen, wie so manches andere polnische Unternehmen, auf ursprüngliche deutsche Betriebsamkeit verweisen.

Die Braunkohlen-Bergbaue haben bisher etwa 1,5 Mill. Meterzentner geliefert. Noch viel wichtiger ist aber die Steinkohlen-Förderung Polens. Das Revier von Dombrowa, in dem sich die Kohlenflöze von Oberschlesien fortsetzen, war mit seinen 30 Gruben und 63,2 Mill. Doppelzentnern Förderung 1912 zwar nach dem Donezbecken das größte russische Steinkohlenrevier, aber die Kohle kann nicht verfrachtet werden, und es fehlen die Erze, die trotz scharf eingreifender Tarifmaßnahmen auf den russischen Bahnen schwer heranzubringen sind. Diese Eigenschaft der Dombrowaer Kohle wirkte auf die Entwicklung der Eisenindustrie Polens zurück. Da die Kohle des Dombrowaer Beckens nicht tauglich ist, so ist die moderne polnische Eisenindustrie vollständig auf den Bezug von oberschlesischen, Ostrauer und südrussischen Koks angewiesen und demgemäß von allen Schwankungen dieses Marktes abhängig. Von der Erschütterung der Jahre 1900 und 1901, die die Erzeugungsfähigkeit der polnischen Eisenindustrie um etwa 13 Prozent herabgesetzt hatte, konnte sich diese bis heute noch nicht ganz erholen. Im letzten Jahrzehnt vor dem Kriege wurde allerdings in Polen der Bau von mehreren Eisenbahnlinien zugelassen, wodurch der Eisenindustrie Beschäftigung zugeführt werden konnte. Dieser Umstand führte eine allmähliche Gesundung der Verhältnisse herbei, wenn auch nicht vergessen werden darf, daß die Abhängigkeit im Koksbezug vom Auslande und Südrussland sowie die immer einer gewissen Unsicherheit und Unstetigkeit nicht entbehrenden politischen Verhältnisse des Landes auch die Lage der Eisenindustrie in Polen abhängig gestalteten von Faktoren und Ereignissen, deren Entwicklung und Eintritt sich nicht übersehen ließen. Die Statistik zeigt übrigens eine Zunahme der Eisenerzeugung in Polen von 122.000 Tonnen im Jahre 1909 auf 173.000 Tonnen im Jahre 1910. Es gibt in der Nähe Oberschlesiens polnische, ziemlich metallarme Eisenerze (jährlich 294.000 Tonnen), die aber nur gemischt mit südrussischen Erzen zu gebrauchen sind. So deckt von der Eisenerzeugung des europäischen Rußland Südrussland etwa die Hälfte, der Ural ein Viertel und Polen ein Siebtel. Die Eisenindustrie Polens arbeitet mit 11 Hochofen, 13 Schmelzöfen, 27 Martinöfen, 62 Gießöfen und 25 Puddelöfen und beschäftigt etwa 18.000 Arbeiter. Sie erzeugte 1912 in Millionen Pud (= 16,38 Kilogramm) Roheisen 23,95, Blöcke 31,77, Guß, Röhren 1,98, Schienen, Draht, Bleche 26,1, Fertigwaren 4,7. Die Erzeugung von Halbfabrikaten betrug im Jahre 1913 630.000 Tonnen. Von 31 polnischen Hüttenwerken waren 14 im Jahre 1913 im Betrieb mit einer Gesamtzahl von 19.152 Arbeitern. Ueber die zukünftige Lage und die Entwicklung der Eisenindustrie könnte etwa folgendes gesagt werden: Die Eisenindustrie in Polen wird sich nach neuen Gesichtspunkten neu orientieren müssen und ihre Erzeugung ausschließlich auf den innerpolnischen Bedarf einrichten. Sie dürfte daher auf längere Zeit ausreichende und gewinnbringende Tätigkeit im eigenen Lande finden und wird gut tun, sich rechtzeitig darauf einzurichten. Die engere Angliederung Polens an das mitteleuropäische Wirtschaftsgebiet wird die Abhängigkeit im Koksbezug von Mähren und Oberschlesien nicht in der bisherigen, oft sehr empfindlichen Weise fühlbar machen, was gleichfalls als günstiger Umstand angesehen werden kann. Die Ausfuhr polnischer Erze nach Oberschlesien und Österreich, die in den letzten Jahren von der russischen Regierung entweder ganz verboten oder so erschwert wurde, daß sie praktisch unmöglich war, dürfte in beträchtlichem Umfange zunehmen.

Außer der Eisenindustrie möchten wir hier noch die Zinkindustrie Polens erwähnen, das Zink- und Galmeierze liefert. Im Jahre 1910 wurden 527.000 Pud (a 16,3 Kilogramm) Zink in Polen erzeugt, was etwa vier Fünftel der gesamten russischen Produktion gleichkam. Die Entwicklung dieser polnischen Eisenindustrie ist aber, wie seinerzeit hervorzuheben worden ist, zum guten Teile den Zweigunternehmen schlesischer Werke zu danken, die infolge der scharfen russischen Zollpolitik dort entstanden sind. Die Roheisenerzeugung Polens betrug im Jahre 1913: 426.033 (1912: 399.100) Tonnen, die Ausbeute an Halbfabrikaten 605.250 (529.467) Tonnen und an Fertigfabrikaten 451.467 (410.617) Tonnen. An den polnischen Eisenerzgruben sind deutsche Gesellschaften beteiligt. So besitzt die Laurahütte bei Sosnowice jenseits der Grenze die Katharinenhütte, mit einem Hochofen und vier Martinöfen ausgestattet, daneben gehört ihr noch die Blachownia mit Stanz- und Emailierwerk nebst Gießerei. Beide Objekte bewertet die Gesellschaft mit 750.000 Mark. Die Oberschlesische Eisenindustrie-Gesellschaft ist bei der Gesellschaft der Metallfabriken B. Gante in Warschau, die mit einem Kapital von 5 Millionen Rubel arbeitet, mit 2.294.000 Rubel, also nahezu der Hälfte, beteiligt. Die Gesellschaft Gante betreibt ein Hüttenwerk in Czestochowa (2 Hochofen und 5 Martinöfen), namhafte Eisenerzförderungen im Gouvernement Petrikau und eine Fabrikanlage in Warschau. Andererseits besitzt die Gesellschaft Gante von dem 11 Millionen betragenden Aktienkapital der Russischen Eisenindustrie-A.-G. in Gleiwitz allein 9,90 Millionen Mark. Im Besitze der Oberschlesischen Eisenbahnbedarfs-A.-G. befinden sich 625.000 Rubel Aktien der Sosnowicer Röhrenwalzwerke und Eisenwerke, von denen die Gesellschaft durch die Fusion mit Hulschinsky anfänglich 5,23 Millionen Rubel besaß, jedoch im Laufe der Jahre wieder abgestoßen hatte. Damit ist natürlich die Liste der deutschen Unternehmungen, die in Polen Interessen haben, lange nicht erschöpft.

Die Schutzpolitik ist die Ursache des Aufstieges der Textilindustrie von Lodz, die durch schlesische Webereien dort begünstigt wurde und sich trotz der Ungunsten der geographischen Lage überraschend emporhebt und Lodz schnell zu einer Stadt von einer halben Million Einwohnern gemacht hat. Die ursprüngliche Form der Hausindustrie ist

stark zurückgedrängt zugunsten der Fabrik. Die Textilindustrie ist im wesentlichen über das Gouvernement Petrikau verbreitet, dem 95 bis 97 Prozent der ganzen Erzeugung entstammen, während in den Gouvernements Kalisch und Warschau die Entwicklung geringfügig ist. Der nördliche Teil des Gouvernements Petrikau gehört zum Industriebezirk Lodz, der südliche zum Bezirk von Sosnowice. Neben Lodz sind noch als Standorte der Textilindustrie erwähnenswert: Babianice, Zgierz, Dorkow, Sosnowice u. a. 1910 waren in Polen vorhanden 54 Spinnereien mit 21.848 Arbeitern, 1.275.083 Spindeln und 3,9 Millionen Pud Garnherstellung; die Zahl der Spinnereien wächst stärker wie die Zahl der Spindeln, vor allem im Gouvernement Petrikau. 1900 kamen auf eine Spinnerei 32.400, 1913: 23.400 Spindeln. Die Zahl der Webereien hat sich seit 1900 um 63 Prozent, der Webereien um 21,9 Prozent vermehrt, die Erzeugung der Spinnerei um 43 Prozent, der Weberei um 31 Prozent.

Eine spezifisch Warschauer Industrie ist die borige Konfektionsindustrie mit einer bisherigen Jahreserzeugung im Werte von 48 Millionen Rubel und mit einer Arbeiterzahl von 25.500 Arbeitern. In Schuhen wurden aus Warschau Schuhe für etwa 30 Millionen Rubel nach Rußland abgesetzt.

Ein übersichtliches Bild der Bedeutung der einzelnen Industriezweige Polens gibt vielleicht die folgende, auf Zahlen des Jahres 1910, Zusammenstellung:

	Zahl der Unternehmungen	Arbeiterzahl	Produktionswert in Rubel
Textilindustrie	1166	150.806	341.266
Industrie der Nahrungsmittel	3052	42.458	154.724
Metallindustrie	1510	62.037	110.801
Bergbau und Hüttenwerke	479	45.697	60.159
Konfektionsindustrie	1918	25.438	47.919
Mineralindustrie	520	23.076	30.435
Chemische Industrien	264	9.153	29.881
Animalische Industrien	284	7.034	29.578
Papier- und polygraphische Fabriken	672	15.402	25.695
Goldschmieden	879	17.259	25.215
Uebrig Industriezweige	229	3.074	7.246

Im Bereiche des Verkehrswezens, des Straßen- und Eisenbahnwesens, steht Polen hinter den angrenzenden Gebieten Österreichs und Deutschlands noch zurück. Im Jahre 1910 auf 1000 Quadratkilometer 69 Kilometer Eisenbahn gegen 192 Kilometer in Galizien und 234 Kilometer in Polen. In Eisenbahnen kamen in Polen 30 Kilometer, in Galizien 53 und in Polen 123 Kilometer auf 1000 Quadratkilometer.

Hinsichtlich der Kapitalverhältnisse sei erwähnt, daß das in den lokalen Sparkassen und in den Kreditgenossenschaften angesammelte Kapital per 100 Einwohner 4151 Kr., in Galizien 10.160 Kr. und in den polnischen Landesteilen Preußens 23.600 Kr. beträgt. Polen verfügt über 704 Kleinkreditgenossenschaften und 95 wechselseitige Kreditvereine und 7 Banken mit 92.154 Millionen Rubel Depositionen.